

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 31  
  
**Artikel:** Der Kunsttanz von heute  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833370>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER KUNST TANZ

VON  
HEUTE

Als sich, so um die Jahrhundertwende, der Kunstanz mit großer Entschiedenheit von der alten Ballettschule löste, da drohte er in den vielfältigsten Verirrungen vollständig zu entgleisen und sich in einem wilden Bewegungsgewimmel gänzlich zu verlieren. Das Neue war so eingreifend und so überraschend, daß es schwer war Grenzen zu erkennen und Möglichkeiten zu erfassen und bei der temperamentvollen Äußerung auch nicht leicht Dilettantisches und Künstlerisches streng zu scheiden. Es brauchte einige Zeit, bis sich eine neue Aesthetik des Tanzes bildete und es brauchte noch mehr einige starke Persönlichkeiten, die sich mit künstlerischem Geschmack, mit überlegenem technischem Können und mit hohem Verantwortlichkeitsgefühl dafür einsetzten und in dem Neuen nicht eine Entspannung, eine Erleichterung sahen, sondern eben das was es war: ein neues Aufgabengebiet. Es muß hier nicht auf alle Tänzer

und Tänzerinnen hingewiesen werden, die sich in dieser Beziehung Verdienste erworben haben. Aber es mag wieder einmal daran erinnert werden, worauf es ankam und was auch heute noch als nicht zu übersehende Forderung gilt. Wenn wir in diesem Zusammenhang einige Bilder aus der Tanzschule Hellerau Laxenburg zeigen, dann geschieht dies deshalb, weil gerade hier mit großem Ernst gearbeitet wird. Sie begann ihre Tätigkeit in Hellerau bei Dresden und siedelte vor einiger Zeit in das Schloß Laxenburg bei Wien über, wo sie nicht nur in den prächtigen Innenräumen, sondern auch in dem herrlichen Park eine ideale Stätte für Körperkultur im schönsten Sinne des Wortes gefunden.



Ging die alte Ballettschule in erster Linie in besonderem Maße von der Voraussetzung aus, daß die Beine

Szenen aus der Suite «De profundis» von Vivaldi, dargestellt von der Tanzgruppe Valeria Kratina

die Hauptorgane des Tanzes seien, so erhebt der moderne Tanz den ganzen Körper zum Ausdrucksorgan seines Wollens. Dadurch fällt die einseitige Ausbildung weg, an Stelle des Ballettröckchens tritt das wechselnde Kostüm und die Füße werden von den dicksohligen Ballettschuhen befreit. Der erste Eindruck fällt vielleicht so aus, daß das Ballett den Körper fesselte, der moderne Tanz aber ihn befreit. Man darf aber diese Befreiung nicht falsch verstehen. Dadurch, daß nun der ganze Körper und zwar in seiner reinsten Form, oder kostümlich gesteigert Träger einer expressiven Sprache wird, muß er bis in die kleinsten Teile hinaus trainiert und diszipliniert werden. Es kommt nicht von ungefähr, daß man

der Rhythmik in diesem Zusammenhange eine so große Bedeutung beimißt, denn nur dadurch erlangt ja der Körper jene wohlthuende Ausgeglichenheit und jene erfreuliche Harmonie, der wir unsere Bewunderung zollen. Um das Rhythmische in reichen Formen aufklingen zu lassen, ist eine gymnastische Durchbildung des Körpers unerlässlich. Man muß zuerst ganz einfach balancieren können, bevor man sich auf das hohe Seil begibt. Erst ein Körper, der im Rahmen des Möglichen keine Bewegungshemmungen mehr hat, darf sich erlauben, Musik in Tanz umzudeuten, ein klingendes Erlebnis in ein sichtbares umzuwandeln.

